

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbt's weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Welcher Briefe und Fragmente enthält

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1781

5. Unterschied zwischen der alten und neuen Geschichte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2934

5.

Unterschied zwischen der alten und neuen
Geschichte *).

Dieser Unterschied muß entweder in den Materialien, oder der Form derselben liegen. Vor- aus müssen wir anmerken, daß wir Schriftsteller mit Schriftstellern vergleichen; folglich schon ganze Körper der Geschichte in Kontrast bringen. Die Begebenheiten der Geschichte an sich sind immer gleich. Aber der Zusammenhang derselben, wie er vom Geschichtschreiber gefasset wird, ist unendlich verschieden. Die alten Geschichten gingen selten auf etwas anders, als auf die Geschichte des Volks, von dem die Rede war, und auf diese, mit denen es zu thun hatte, ohne sich um alle übrige zu bekümmern. Außerdem waren ihre Nachrichten von den sogenannten barbarischen Völkern sehr unvollständig. Die neuere Geschichte von Europa hingegen hängt ganz ineinander, wovon zwei Ursachen vornemlich sind: die übereinstimmige Annahme der christlichen Religion, und dadurch sowol als durch eine gemeinschaftliche Abstammung verursachete merkliche Ein- förmigkeit

*) Aus denselben Vorlesungen über Joachims europ. Staatengeschichte. H. d. S.

Zeit in den Sitten; hernach die Eifersucht, welche die europäischen Prinzen gegen einander tragen, und wodurch ihre Verbindungen mit und gegen sich veranlassen werden. So daß sich endlich das vorgegebene Gleichgewicht gezelet hat, welches fast keine Nation bey einer merklichen Staatsveränderung ruhig läßt; sie wenigstens in die Aufmerksamkeit setzt, sich um alle Umstände vermittelst ihrer Gesandten genau zu erkundigen. Die öffentlichen Akten, welche über alles, was nur einigermaßen erheblich ist, ausgefertigt werden; die beständigen Tagebücher, welche unterhalten; die geheimen Nachrichten, welche aufbewahrt werden; die Neugierde, wodurch ein jedes Volk angetrieben, auch für die anderen Urkunden aufspürt: alle diese Stücke machen auch die Nachrichten allgemeiner, häufiger und sicherer.

Der nämliche Unterschied zelet sich auch in der Form der Historie. Bey den Alten waren die vornehmsten Geschichtschreiber, solche ausgenommen, die Universalhistorien aufzeichneten, Leute, die Augenzeugen der Begebenheiten gewesen, und von ihrer ganzen Zeitgenossenschaft dafür erkannt worden. Sie beschreiben meistens nur ganz einzelne Stücke. Die andern aber, als ein Livius z. E. nahmen aus den aufbehaltenen Chroniken ihre Nachrichten, und
beriefen

berlesen sich darauf, als auf eine ihren Zeitgenossen bekannte Sache. Im Anführen dieser Stücke waren sie nicht ängstlich; etwa weil die Schriften, die sie brauchten, in den Händen derer waren, denen sie ihre Historie vorlasen. Heutzutage, da die Dokumente nur in weniger Händen theils wegen ihrer Seltenheit, theils wegen ihrer Menge seyn können; da man grosse Stücke der Historie aus sehr entfernten Ländern und Zeiten beschreibt: kömmt es darauf an, seine Gewährsmänner anzuführen, um sich von den Romanisten zu unterscheiden. Denn mein Zeugniß, als das Zeugniß eines Mannes, der an allen erzählten Sachen weiter keinen Antheil gehabt hat, kann nichts gelten, wosern ich es nicht auf die ächten Quellen zurückführe.

Darauf aber sahen die Alten vorzüglich, daß die Historie ihren wahren Nutzen erhalten möchte. Sie trugen also dieselbe als eine Geschichte nicht bloß der menschlichen Thaten, sondern auch der menschlichen Gesinnungen vor; zeichneten an den gehörigen Orten die Gemälde, und ließen dieselbe hervorstechen, um durch ihren Glanz das Licht für das Leben, und durch ihre stummen Lehren der Unterricht für den Verstand zu werden. Dieses scheinen viele Neuere gar nicht mehr bedacht zu haben, bey denen die Geschichte eine bloße Reihe von

Erfols